

Literatura Brasileira de Expressão Alemã

www.martiusstaden.org.br
 PROJETO DE PESQUISA COLETIVA
 Coordenação geral: Celeste Ribeiro de Sousa

ANNA BROCKES
1852-1940
 (Celeste Ribeiro de Sousa)
 2012

Wie Tio João ein Zauberer wurde

Anna Brockes

Er ist eine wichtige Persoenlichkeit, der alte Tio João, nicht nur in Amaro Leite, seinem Wohnort, nein, weit in der Runde. Wohin immer er kommt, wird er freudig begruesst. „Apeia“ (steige ab) ruft ihm der Hausherr zu, wenn er auf seiner sehr schlanken Stute, dem Reittier der Aermeren, daher kommt. „Bença“ (segne) rufen ihm die nahekommenden Kinder zu, die ausgespreizte Hand wie salutierrend [salutierend] an die Schlaefe legend. Die Hausfrau aber laesst ihre Spindel ruhen, eilt an das immer brennende Feuer und schiebt den irdenen Topf in die Glut des offenen Herdes, um eiligst den Kaffee zu bereiten.

Bald hocken beide, Wirt und Gast mit hochgezogenen Knien auf der Schwelle, aus kleinen Cuités (Schale der Baumcabassen-frucht) [Schale der Baumcabassen-Frucht] den koestlichen braunen Willkommentrunk [Willkommenstrunk] zu schluerfen.

Es dauert nicht gar lange, so finden sich auch Nachbarn ein, alle, denen „etwas fehlt“. Alle erhalten ihr golinho de café, ihr Schlueckchen Kaffee. Dann klagen alle dem Tio João, dem Raizeiro, ihr Leid. Den einen plagen schon tagelang die heftigsten Zahnschmerzen, der zweite leidet an Athemnoth¹, der dritte und vierte haben „Dor na bocca do estomago“ [dor na boca do estômago] [,] dem fuenften geht es schlechter, als all den anderen, denn dem hat eine boese Frau einen grossen Calango (Calango: grosse gruene Eidechse) in den Leib gezaubert. Der sechste hat ein Kind mit einer grossen „bicheira“.

¹ Athemnoth [Atemnot] é grafia da época. Esta grafia é encontrada em outras palavras também. [Nota da organizadora].

Und fuer jeden hat Tio João ein Mittel, dazu hat er die grosse Tasche aus dem rothbraun gegerbten Leder des Mattero, des schlanken Waldrehes, schon mit hereingebracht. Sie ist vollgestopft mit heilkraeftigen Kraeutern und Wurzeln, aus denen die verschiedenen Medizinen gekocht werden. Gegen alle Leiden hat Tio João ein Mittel, sogar gegen die boese „dor de cadeira“, womit hier so viele, Maennlein und Weiblein, geplagt sind. Und wenn die Rinder auf der Weise eine boese Wunde haben und man ihnen nicht helfen kann, weil sie so schwer zu fangen sind, dann bittet man den João „bença“. Mag das kranke Vieh auch noch so weit draussen im Campo sein, Tio João bespricht es, die Maden purzeln wie auf Kommando heraus und die Wunde heilt.

„Deus lhe pague“ Gott vergelts², klingt es dann von allen Seiten, und mit einem „te ca“ (bis nachher) stiebt die ganze Gesellschaft auseinander. Verdriesslich schaut Tio João den Davoneilenden nach. Er hatte gehofft, dass einige der Pazienten alte Schulden bezahlen wuerden. Fuer die Mezinhas (Heilmittel) [,] die er ihnen gebraut hat gegen allerlei Schmerzen, sollte er als Entgelt Lebensmittel erhalten, nun ist er wieder leer ausgegangen.

Verstimmt besteigt er seine Stute und brummt vor sich hin, waehrend er sich eine Zigarette dreht, Feuer schlaegt und mit den riesigen Sporen, die an die blossen Fuesse geschnallt sind, den Klepper antreibt. Waehrend er so dahin trabt, gruebelt er mit finster zusammengezogenen Brauen darueber nach, wie er wohl seine Lage verbessern koenne. Ach wenn er es doch auch so gut haette, wie sein Kollege in Agua Quente [Água Quente]. Der ist nicht mit einem „Deus lhe pague“ zufrieden. Nein, der bekommt immer von allem [allen] das Beste. Aber freilich, dafuer ist der auch ein feiticeiro, ein Zauberer, der nicht nur helfen, sondern dem, der nicht gibt[,], auch Schaden zufuegen kann.

[,]O wer doch auch ein bischen [bißchen] davon verstuend!["] seufzt Tio João, der mit seinem gutmuetigen Gesicht, aus dem aber ein paar sehr schlaue Augen blitzen, wenig Aussicht hat, als Zauberer gefuerchtet zu werden.

Ploetzlich erhellen sich seine Zuege. „Ich habs“ und „so muss es gehen!“ ruft er aus. „Ein Tatú [tatu] oder ein Tamanduá sollen mir helfen.“ Und ein vergnuegtes Lachen zieht seinen Mund so in die Breite, dass seine saemtlichen, schoen spitz gefeilten Zaehne sichtbar werden.

² vergelts [vergelt's]. A grafia, também encontrada em outras construções, é marca de oralidade.

Ein paar Wochen darauf hat einer der Bewohner von Amaro Leite grossen „Muchurão“ [mutirão], das heisst, er hat alle nahen und fernen Nachbarn eingeladen, ihm einen Tag beim Reinigen der Pflanzungen zu helfen, wofuer er sie dann abends bewirtet. Nun sind alle morgens erschienen, ein jeder mit seiner gut geschliffenen Hacke bewaffnet. Tio João ist nicht erschienen. Er muesse Arzneien kochen, liess er durch seine Nachbarn sagen. In Wirklichkeit jedoch begiebt er sich auf Umwegen in die oberhalb der Roça gelegene Capoeira, sucht sich ein bequemes Plaetzchen, von wo er die in der Roça arbeitenden sehen kann [,] ohne von ihnen gesehen zu werden, wartet und horcht. Es dauert auch nicht gar lange, da ertoent unten vielstimmiges Geschrei und Halloh. Durch die Roça gehts, wie die wilde Jagd. Voran ein riesiges Tatú [tatu] canastra, hinterdrein mit Hacken und Waldmessern darauf losschlagend, alle zwanzig oder mehr Teilnehmer des [,]Muchurão[“] [mutirão]. Unzaehlige Streiche treffen das Tatú [tatu], ohne ihm jedoch, dank seinem starken Panzer, viel zu schaden. Schliesslich entkommt es durch den Zaun in den Wald.

Als dann mittags alle um das Feuer hocken und die braunen Bohnen und Maisfarin sich schmecken lassen, erscheint Tio João. Aber wie sieht der arme Kerl aus! Der Kopf ist verbunden, ueber die linke Wange zieht sich ein Pflaster, ueber die Nase auch eins. Den linken Arm traegt er in der Binde. Die eine Hand ist dick umwickelt. Die andere stuetzt sich auf einen Stock. Bei jeder Bewegung aechzt er zum Erbarmen.

Erschreckt springen alle auf umringen ihn und bestuermen ihn mit Fragen. [,]O, Tio João, coitadinho, was ist passiert? Wer hat Euch so zugerichtet? Wars eine Onça? Warens schlechte Menschen?["]

Darauf Tio João: [,]Undankbare! Ihr fragt noch! So lohnt Ihr Euren Wohltaeter! Waehrend ich mich plage, die heilkraeftigen Wurzeln fuer Euch aus der Erde zu scharren, ueberfallt ihr mich, misshandelt mich! O diese Schmerzen! O! O! Das sollt Ihr mir buessen!["]

[,] Aber Tio João! Das Tatú [tatu] -?["]

[,] Das war ich. Natuerlich. Wie soll ich denn sonst die harten Wurzeln aus dem harten Boden und zwischen den Steinen herausholen?["]

Da fallen sie alle vor ihm auf die Knie: [,]Gnade Tio João! Perdoe, Verzeihung Tio João!["]

Seitdem braucht Tio João nicht mehr Noth zu leiden. Jeder beeilt sich, ihm die Medizinen mit Huenern [Huehner] und Eiern, mit Fleisch und Speck, mit Bohnen, Reis und Farinha, je mancher sogar mit Schnaps zu bezahlen.

Texto inédito encontrado no Arquivo do Instituto Martius-Staden.

Texto transcrito por Celeste Ribeiro de Sousa